

Milieu des heutigen Menschen vor Augen hat und die Forderungen den Zeitverhältnissen anpaßt. Die Christen unserer Tage können nicht mehr als Einsiedler in die Wüste gehen und sich abkapseln von der Welt, sondern müssen das christliche Lebensideal unter den völlig veränderten Verhältnissen der heutigen Welt in stark apostolischer und karitativer Form zur Ausprägung bringen.

Linz a. d. D.

Spiritual Josef Huber.

**Einswerden mit Christus.** Von Leo Veuthey. Franziskanische Geisteslehre. Ins Deutsche übertragen von Josef Hosse. (154). Düsseldorf, Patmos-Verlag. Halbleinen geb. DM 6.80.

P. Leo Veuthey O. F. M. Conv. macht es sich zur Aufgabe, die Lehre vom inneren Leben mit einfachen Worten, ohne von ihrer Tiefe etwas preiszugeben, einem größeren Kreise darzubieten. Das Anliegen des Verfassers darf schon deshalb franziskanisch genannt werden, weil nach der Lehre der Franziskanerschule die Berufung zur Mystik allgemein ist. Als Sohn des Heiligen von Assisi will der Verfasser eine franziskanische Geisteslehre bieten, schöpfend aus franziskanischen Quellen (Franziskus, Bonaventura, Veronika Giuliani, Angela von Foligno), indem er die spezifisch franziskanische Haltung und Lehre für die einzelnen Stufen des geistlichen Lebens aufweist.

Nicht allen Formulierungen des Verfassers wird man beipflichten wollen, so wenn er sagt, wer sein übernatürliches Ziel erkenne, der liebe „das der Natur so verhaßte Leiden bis zur Sinnlosigkeit“ (101). Andere Sätze sind aphorismenhaft und bleiben unklar, wie etwa folgender: „Die Liebe ist Anbetung. Die Liebe ist göttlich. Ein Geschöpf aus Liebe lieben heißt, es anbeten und vergöttlichen, und das heißt sich täuschen“ (88). Soll der Satz: „Die Keuschheit ist die Wahrheit in der Ordnung und im Verzicht auf die Täuschung“ (89) eine Begriffsbestimmung der Keuschheit sein? Diese Definition wäre dann wohl nicht eindeutig und klar genug! Vielleicht wäre bei Einsicht in die italienische Originalausgabe manche Unklarheit behoben. Zuletzt noch ein wesentlicher Vorbehalt: Wenn man mit Gemelli daran festhält, daß die franziskanische Askese den Gedanken des hl. Augustinus anwendet: „Liebe und tue, was du willst“, dann wird man nicht leicht dem Verfasser beistimmen, wenn er sagt, daß „die franziskanische Seele gleich von Anfang an die Passivität suche“ (112) und zur Passivität von Anfang an neige (ebd.). Die franziskanische Spiritualität ist eine „tätige Frömmigkeit“, bei der sich Gebet und Tätigkeit gegenseitig stützen, wobei dem Gebete freilich der Vorrang ziemt (vgl. Gemelli, Das Franziskanertum, Leipzig 1936, 413 und 437).

Trotz dieser Bemerkungen bleibt der wesentliche Gehalt des Buches und das Verdienst des Verfassers ungeschmälert, denn er gibt allen Interessierten die Grundzüge einer franziskanischen Geisteslehre in die Hand.

Schwaz (Tirol).

P. Dr. Josef Steindl O. F. M.

**Bildungswerte des Kirchenjahres.** Von Pius Parsch. (Die liturgische Predigt. Wortverkündigung im Geiste der liturgischen Erneuerung, V. Bd.). (364). Klosterneuburg bei Wien, Volksliturgisches Apostolat. Halbleinen geb. S 21.50.

In diesem Band hat der Autor jenes Gebiet betreten, auf dem er sich die Jahre her besonders verdient gemacht hat: Auswertung des Kirchenjahres für den Glauben und das christliche Leben. Dieses Mal wird der Blick auf die Sonn- und Feiertage verlegt.